

# Bergungsarbeiten laufen auf Hochtouren

Dorf Xiaolin aus dem Partnerlandkreis ist in Taiwan zum Symbol der Katastrophe geworden – Schlammlawine hat dort 400 Menschen begraben



Nach dem Taifun „Morakot“ sind im Katastrophengebiet die Hilfslieferungen angelaufen.

—FOTO: REUTERS/PICHI CHUANG

VON KLAUS BARDENHAGEN, TAIPEH

**Annaberg-Buchholz/Taipeh.** Auf Hochtouren laufen rund 14 Tage nach dem verheerenden Taifun „Morakot“ im besonders stark betroffenen taiwanesischen Erzgebirgs-Partnerkreis Kaohsiung die Bergungsarbeiten. Nach Erdbeben sind im Gebirge noch immer ganze Dörfer von der Außenwelt abgeschnitten. Wo Brücken eingestürzt sind, enden Straßen am Abgrund. Nur mit Hubschraubern und Seilzügen kann das

Militär Lebensmittel herbeischaffen und Überlebende in Sicherheit bringen. Mehr als 40.000 Soldaten sind im Einsatz.

Nach heftiger Kritik an seinem Katastrophen-Management hat Taiwans Präsident Ma sich mittlerweile dafür entschuldigt, nach dem Taifun nicht optimal und schnell genug reagiert zu haben. Er machte den schweren Regen dafür verantwortlich, dass die Rettungsmaßnahmen erst Tage nach dem Taifun im großen Stil anlaufen konnten. Die Regie-

rung ist auch von ihrem ursprünglichen Standpunkt abgerückt, keine Hilfe aus dem Ausland anzufordern. Rund 60 Länder haben Taiwan zwischen Unterstützung – konkret Geld- und Sachspenden – angeboten. Für die EU soll ein Experten-Team vor Ort klären, welche Hilfe benötigt wird.

Im Süden der Insel waren während des Taifuns mehr als zweieinhalb Meter Regen pro Quadratmeter gefallen – so viel wie sonst in einem ganzen Jahr. Das Wasser hatte ganze

Berghänge weggespült. Wie viele Menschen getötet wurden, bleibt wohl noch lange unklar. Offiziell bestätigt sind für ganz Taiwan mehr als 120 Tote. Es gilt aber als sicher, dass noch viel mehr Frauen, Männer und Kinder von Schlammlawinen begraben wurden. Allein aus dem Bergdorf Xiaolin im Partnerkreis werden fast 400 Menschen vermisst, für die es keine Hoffnung mehr gibt.

Auch in anderen Orten gab es zahlreiche Tote, doch das völlig ausgelöschte Xiaolin – zu deutsch: klei-

ner Wald – ist in Taiwan zum Symbol der Katastrophe geworden. Am Samstag hatten sich auf der Schlammwüste, unter der Menschen, Wohnhäuser und Schulen begraben sind, mehr als 1000 Überlebende und Angehörige versammelt. Sie verbrannten Räucherstäbchen und Opfergeld und riefen die Geister der Getöteten, die nach religiöser Tradition nach sieben Tagen zu ihrem Zuhause zurückkehren.

Dabei kam es vor den Augen der Medien zu erschütternden Szenen. „Ich bin ein nutzloser Sohn!“, rief ein Mann laut nach seiner toten Mutter: „Ich hatte versprochen, euch ein Stück Land in Taipeh zu kaufen, damit ihr dort Gemüse anbauen könnt. Aber nun ist alles zu spät!“ Eine Frau zeigte den Reportern unter Tränen Fotos von 17 getöteten Familienmitgliedern. Ein anderer Mann hat sechs Angehörige verloren, darunter seine Großmutter, Mutter und Brüder. Vor Gram, dass er sie nicht retten konnte, zerschlug er eine Glasflasche auf seinem Kopf und musste schwer blutend behandelt werden.

Die überlebenden Einwohner von Xiaolin riefen inzwischen Landrat Yang und Taiwans Präsident Ma auf, mit einer Untersuchungskommission die Gründe des Erdbebens zu klären. Sie vermuten, dass vor zwei Jahren durchgeführte Bau- und Sprengarbeiten an einem Stausee eine Rolle gespielt haben könnten. Ferner fordern sie den Wiederaufbau ihres Dorfes an anderer Stelle und ein Ende der Ausgrabungen, damit die Ruhe der Toten nicht gestört wird. Die Regierung will den Menschen, die ihr Heim verloren haben, mit Entschädigungen und anderen Zuschüssen helfen.

## Landrat ruft zu Spendenaktion auf

Taipeh-Vertretung übergibt Erzgebirgskreis Liste mit dringend benötigten Hilfsgütern

VON THOMAS WITTIG

**Annaberg-Buchholz.** Einen gemeinsamen Spendenauftrag zugunsten des taiwanesischen Partnerlandkreises Kaohsiung haben gestern Landrat Frank Vogel, der Jöhstädter Bundestagsabgeordnete Günter Baumann und die Oberbürgermeisterin von Annaberg-Buchholz, Barbara Klepsch, gestartet. „Die Nachricht von der schweren Naturkatastrophe durch den Taifun ‚Morakot‘ hat mich sehr getroffen“, sagte Vogel. Mit Baumann und Klepsch habe er sich über die Taipeh-Vertretung in Berlin infor-

mieren lassen und eine Liste dringend benötigter Hilfsgüter erbeten. „Da wir wissen, dass viele Bürgerinnen und Bürger der Region, die 2002 selbst eine schwere Flut erlebt hat, Betroffenen in Kaohsiung helfen möchten, ist bei der Taipeh-Vertretung in Berlin ein Spendenkonto eingerichtet worden. Ich würde mich sehr freuen, wenn unserem Partnerlandkreis finanzielle Unterstützung gewährt würde“, so der Landrat, der ebenso wie Baumann und Klepsch als Privatpersonen ihren finanziellen Beitrag dafür leisten wollen. Zudem planen sie in absehbarer Zeit nach Taiwan zu reisen, um sich persönlich

ein Bild von der schweren Naturkatastrophe zu machen, die im Süden des Landes die bislang schwerste überhaupt gewesen ist. Davon ist zumindest Klement Gu, Leiter der politischen Abteilung der Taipeh-Vertretung in Berlin, überzeugt. Laut der Liste werden vorrangig Notunterkünfte, Tabletten zur Trinkwasseraufbereitung sowie tragbare und automatische Sterilisatoren benötigt.

—Stichwort

### SPENDENKONTO:

Name: Taipeh-Vertretung in der BRD, Konto: 2666345, Bankleitzahl: 10040000 bei der Commerzbank.

### STICHWORT

#### Taiwan

Taiwan ist eine Insel vor der Südostküste Chinas, von der Größe Baden-Württembergs und mit 23 Millionen Einwohnern. Einst ein Vorposten des chinesischen Kaiserreichs, war Taiwan lange japanische Kolonie und wurde im gesamten 20. Jahrhundert nur vier Jahre lang vom chinesischen Festland aus regiert – von der Republik China unter Chiang Kai-Shek. Der zog sich nach der Niederlage im Bürgerkrieg gegen Maos Kommunisten 1949 mit seiner Armee nach Taiwan zurück und errichtete dort eine fast vierzig Jahre währende Diktatur. In den vergangenen 20 Jahren hat sich Taiwan zur Vorzeige-Demokratie gewandelt.

Taiwans völkerrechtlicher Status ist kompliziert. Eigentlich ist es ein eigenständiges Land, doch die Volksrepublik China betrachtet die Insel als Teil ihres Territoriums und droht mit Krieg, sollte Taiwan sich offiziell unabhängig erklären. Fast alle Staaten haben keine diplomatischen Beziehungen mit Taiwan, machen aber fleißig Geschäfte. Vom Billig-Produzenten hat Taiwan sich zur High-Tech-Schmiede der Computerindustrie gewandelt. Bei Notebooks und Flachbildschirmen sind Taiwans Firmen Weltmarktführer. Der Lebensstandard auf der Insel entspricht dem in Europa oder Japan. (bard)